

Familienformen, Familienmilieus, Lebenslagen, Familienprobleme im regionalen und kleinräumigen Vergleich

Enquetekommission des Landtages
„Zukunft der Familienpolitik in Nordrhein-Westfalen“
Düsseldorf, 29. Februar 2016

**Dr. Karola Köhling, Dr. Angelika Kümmerling,
Dominik Postels (M.A.), PD Dr. Sybille Stöbe-Blossey**

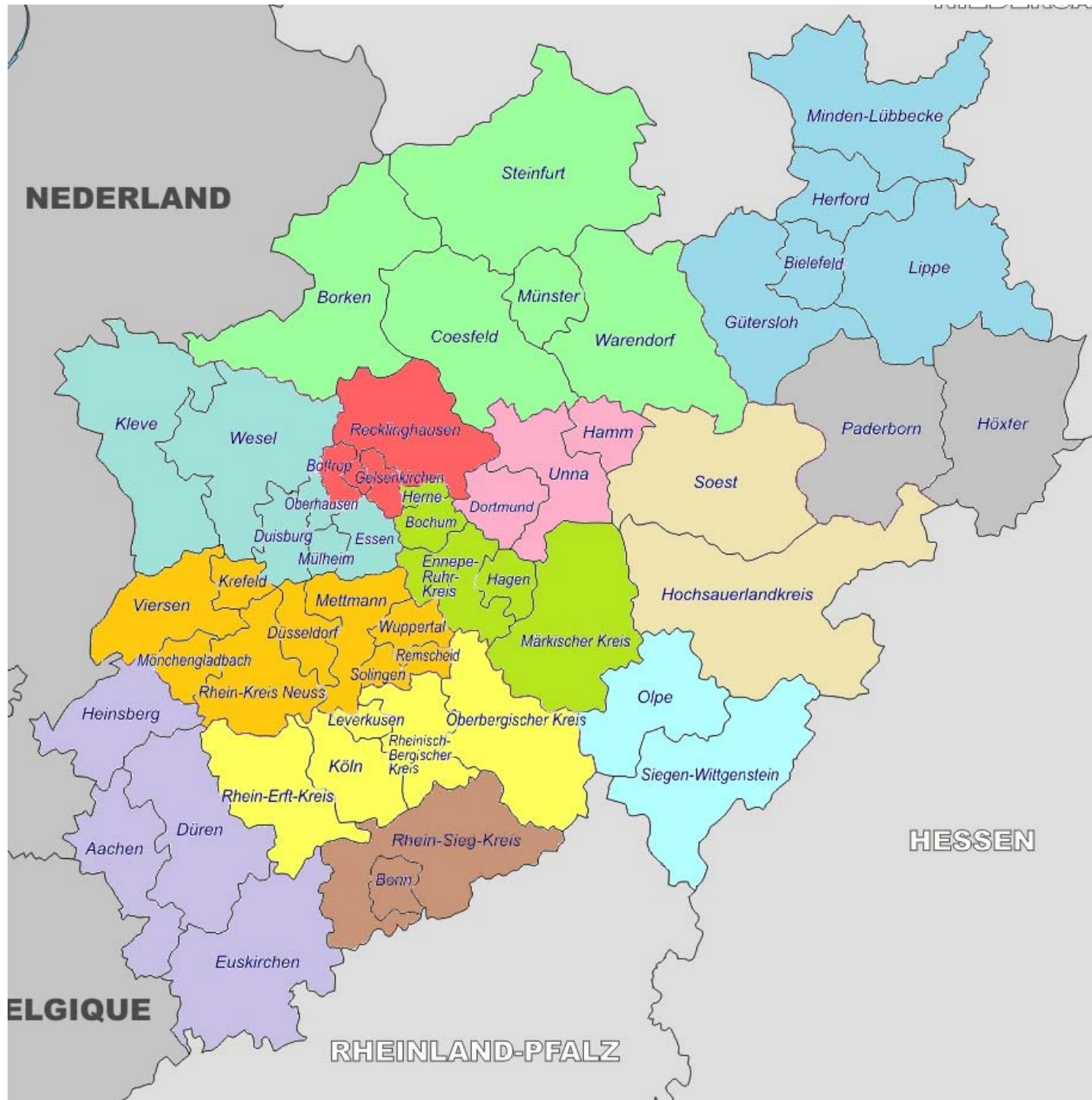
Themen der Studie

- Verteilung und Veränderung von Lebensformen in NRW
- Entwicklungstrends in unterschiedlichen Regionen bzw. Regionstypen
- Unterschiede zwischen den Lebensformen
- Zeitmanagement und Zeitprobleme
- Disparitäten bei familienunterstützenden Angeboten

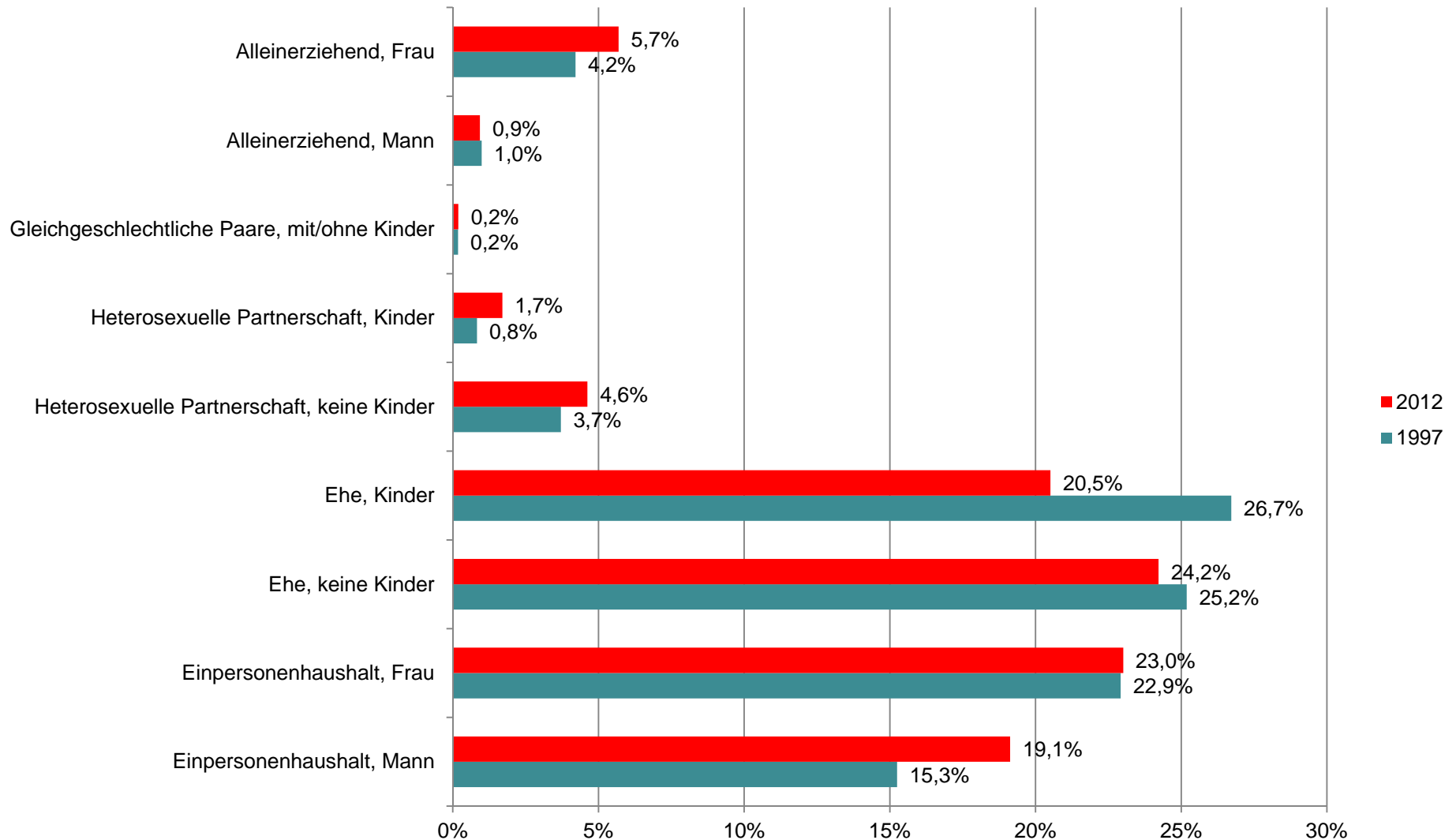
Datenbasis der Studie

- Mikrozensus: größte repräsentative Haushaltsbefragung in Deutschland (jährlich 1% der Bevölkerung)
- Zensus: Basisdaten zur Bevölkerungsentwicklung
- Sozioökonomisches Panel: repräsentative Haushaltsbefragung (jährlich seit 1984; mit jährlich unterschiedlichen Fragen bspw. zu Arbeit, Gesundheit, Freizeit)
- Pairfam (Längsschnittstudie zu partnerschaftlichen und familialen Lebensformen)
- Familienatlas (BMBFSFJ/Prognos): Regionalranking auf der Basis von Indikatoren aus unterschiedlichen Quellen
- Jugendhilfestatistik: amtliche Statistik (jährlich im März; hier: Daten zur Kindertagesbetreuung)

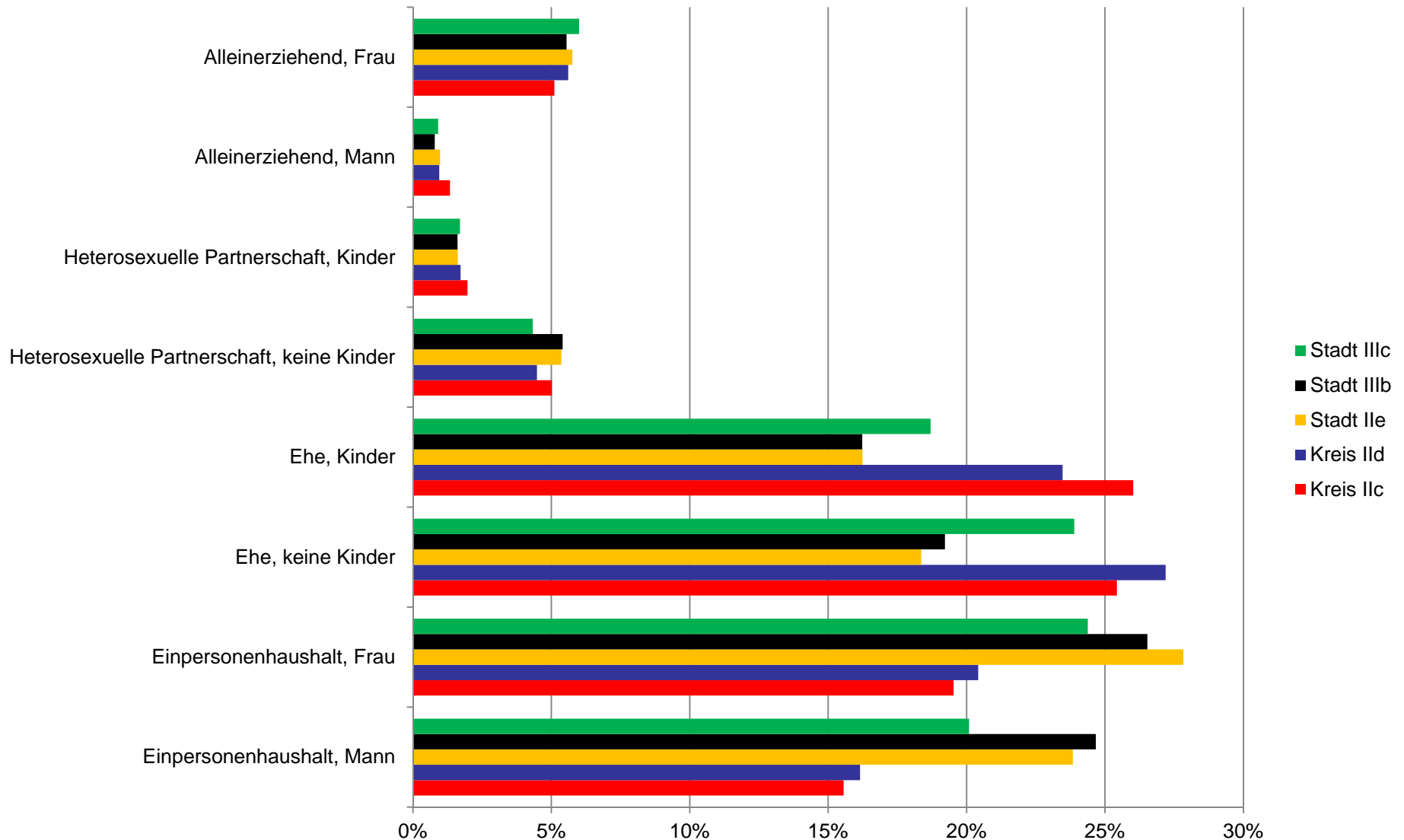
- Nach Städten und Kreisen differenzierte Auswertung nicht durchgängig möglich, weil Fallzahlen nicht ausreichen (Datenschutz und Aussagekraft)
- Generell möglich bei Zensus, Familienatlas, Jugendhilfestatistik, teilweise bei Mikrozensus
- Zwei Formen der Zusammenfassung:
 - Raumordnungsregionen (ROR): 13 Regionen in NRW (SOEP-Vorgabe)
 - SGB-II-Typen: Zuordnung von Städten und Kreisen zu 7 vor allem nach Arbeitsmarktstruktur definierten Typen
 - Pairfam: eigene Kategorien (bspw. Zentrum / Peripherie)



Lebensformen in NRW 1997 und 2012

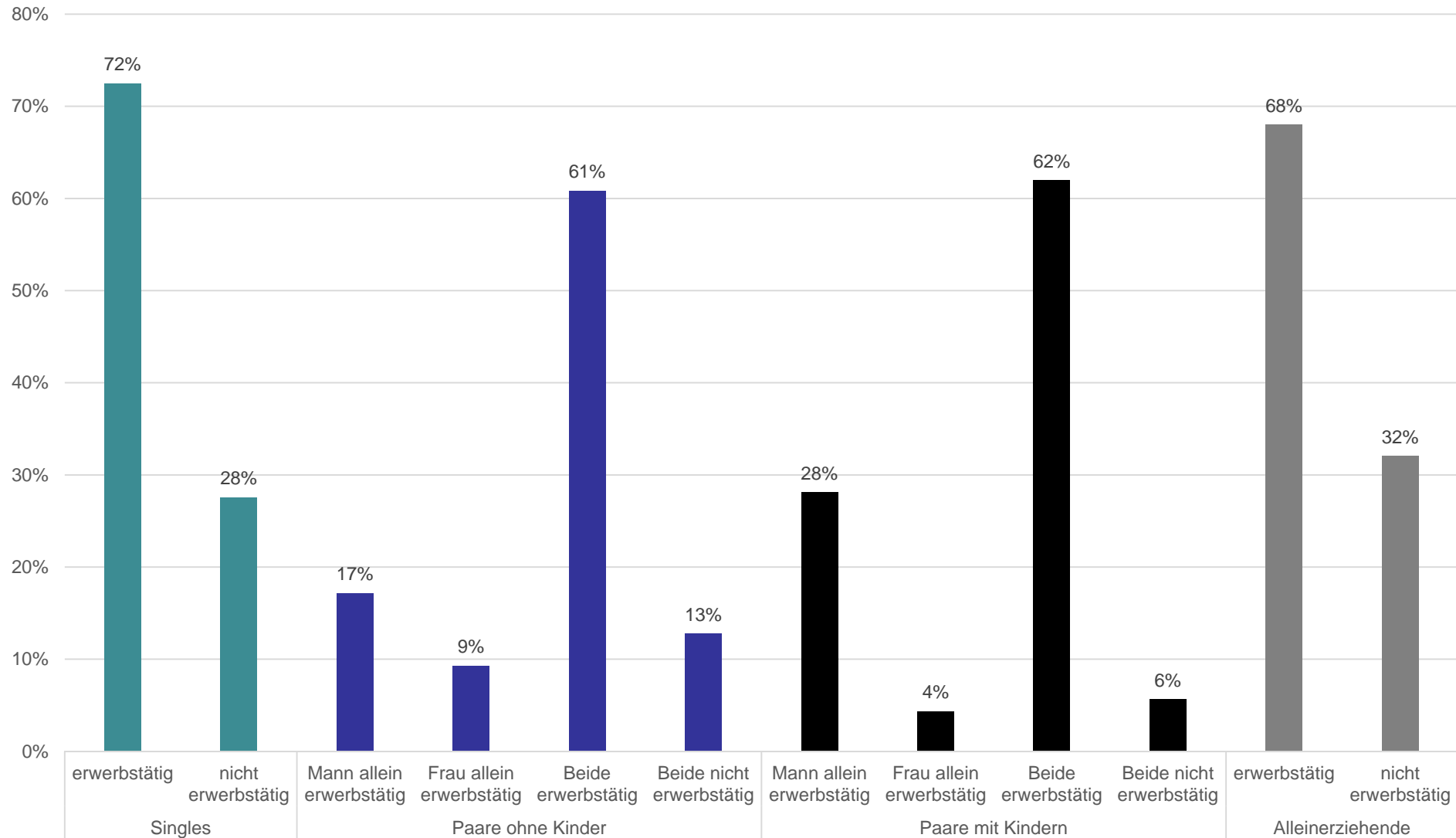


Lebensformen in NRW 2012 nach SGB-II-Typen



- Anteil der Ehen mit Kindern nimmt in allen Regionstypen ab (IIc/IIId)
- Besonders starke Abnahme in den Kreisen, schwächere Abnahme vor allem in den wirtschaftlich eher starken Städten (IIe und IIIb)
- Ähnlicher Entwicklungstrend bei Altersstruktur – besonders starke Abnahme des Anteils junger Menschen in Kreisen mit bisher relativ hohem Anteil (Coesfeld -5,0, Borken -4,6); in Städten vereinzelt sogar Zunahme (Bonn +1,9, Düsseldorf +1,1) zwischen 1987 und 2012
- Tendenz zur regionalen Nivellierung
- Wachsende Bedeutung von Städten als Lebensort für Familien

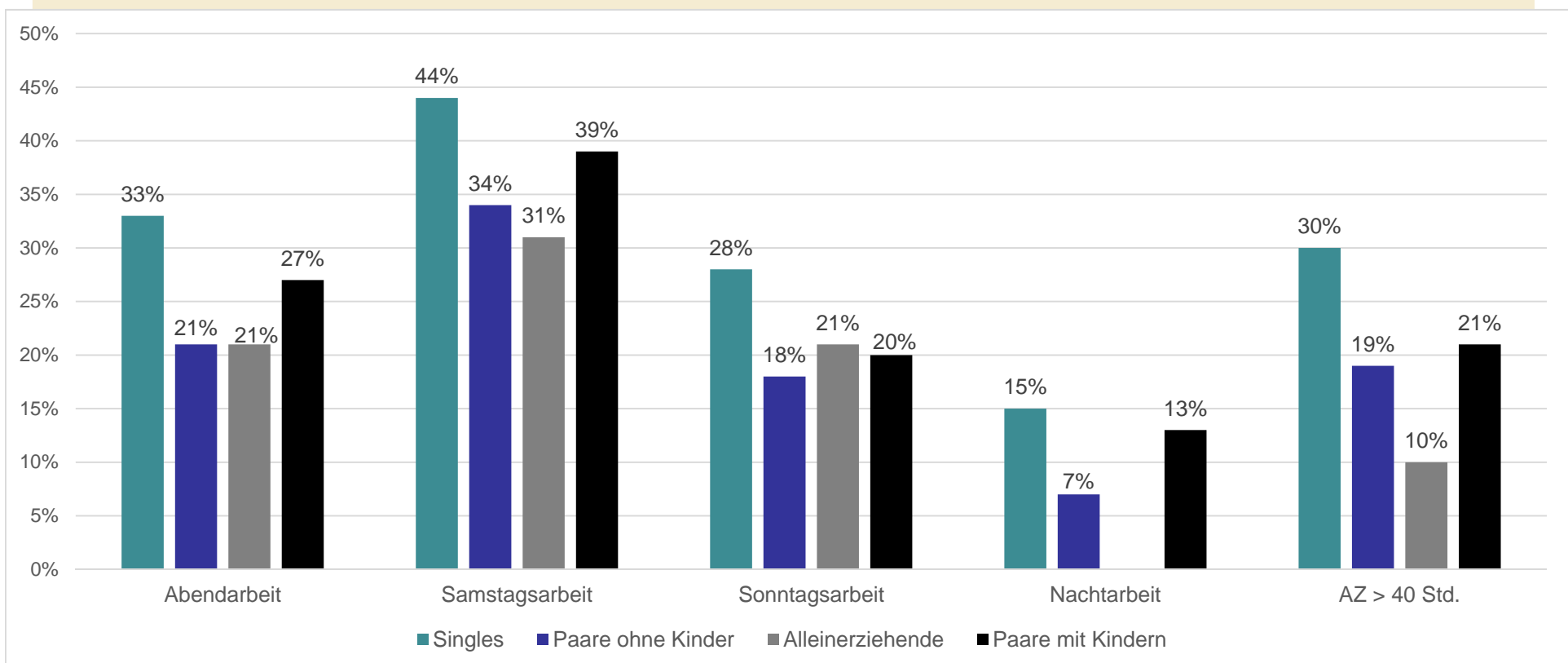
Erwerbsbeteiligung 2012



Tatsächliche und präferierte Arbeitszeit

Lebensform (Erwerbstätige)		1997		2002		2013	
		Tatsächliche AZ	Differenz	Tatsächliche AZ	Differenz	Tatsächliche AZ	Differenz
Singles	männlich	43,1	-3,51	40,6	-2,2	43,8	-5,3
	weiblich	39,4	-5,60	37,0	-4,8	33,5	-1,6
Paare ohne Kinder	männlich	44,3	-4,95	42,3	-5,4	40,0	-3,4
	weiblich	35,3	-4,78	33,6	-3,7	33,2	-4,2
Alleinerziehende	männlich						
	weiblich	31,4	-2,04	32,9	-1,3	31,3	0,1
Paare mit Kindern	männlich	42,9	-3,94	43,6	-4,1	44,4	-5,6
	weiblich	25,3	-2,53	23,1	-0,5	25,5	0,0

- Steigende Bedeutung atypischer Arbeitszeiten
- Atypisch Arbeitende wünschen häufiger Arbeitszeitreduzierung und sind häufiger unzufrieden mit Freizeit, Gesundheit und Kinderbetreuung



Zeitverwendung und familiäre Arbeitsteilung

- Zeit für den Beruf: steigende Tendenz bei Frauen, sinkende Tendenz bei Männern
- Insgesamt sinkender Zeitaufwand für Hausarbeit (deutlich sinkend bei Frauen, leicht steigend bei Männern)
- Aber: Immer noch werden in ca. zwei Dritteln der Paarhaushalte Haushalt und Kinderbetreuung überwiegend von Frauen geleistet.
- Väter: steigende Anteile an Vätern mit Elternzeit, aber geringere Dauer (2 Monate)
- Leichte Tendenzen zu einer Aufweichung von geschlechterrollenspezifischer Aufgabenverteilung, aber weit entfernt von egalitärer Arbeitsteilung

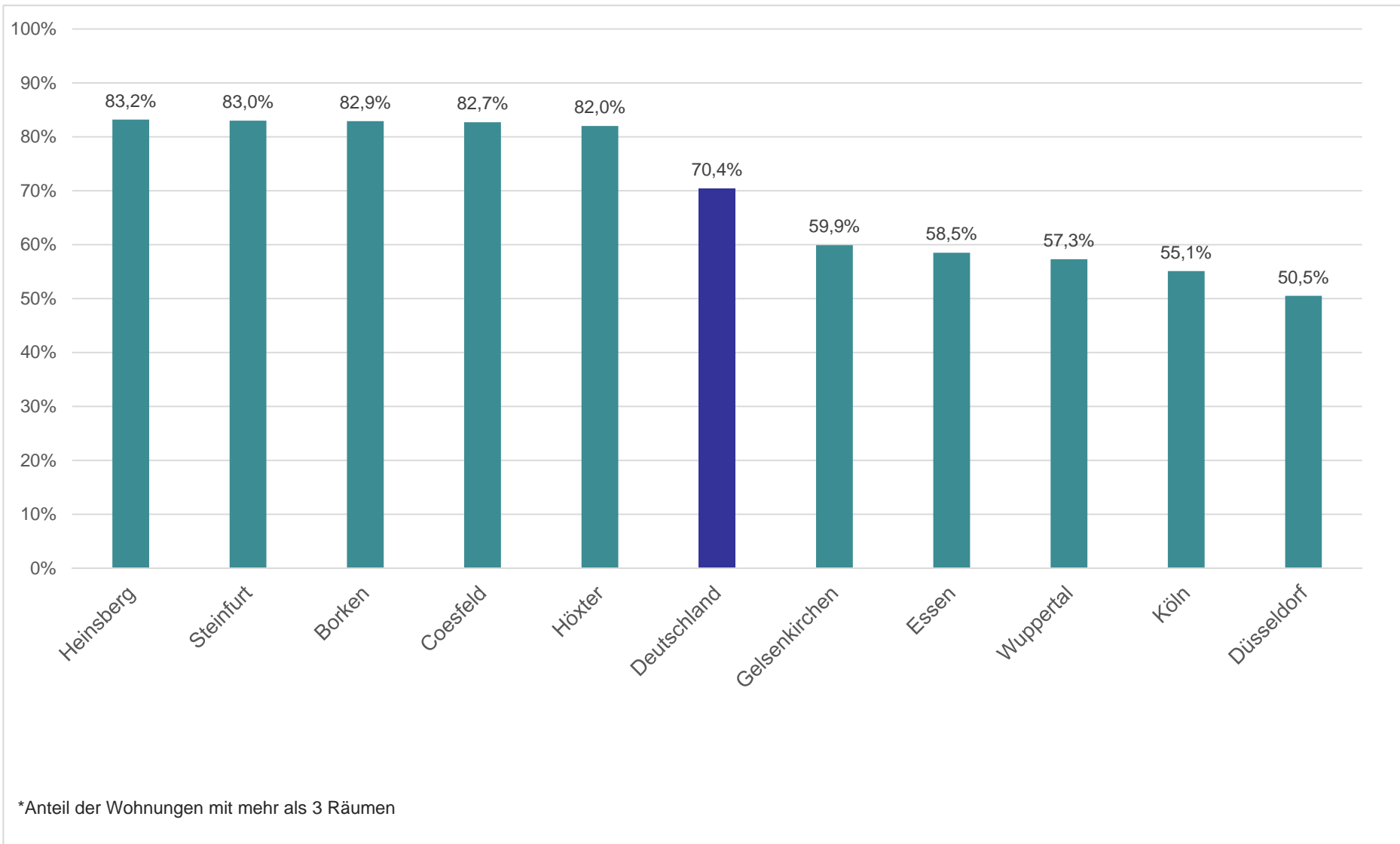
Alleinerziehende

- Ein Drittel der AE-Haushalte sichert die Existenz nicht durch eigene Erwerbstätigkeit.
- Wenn AE erwerbstätig sind, haben sie ein höheres Stundenvolumen als Frauen mit Kindern in Paarhaushalten.
- AE setzen mehr Zeit für Haushalt und Kinderbetreuung ein als Personen in allen anderen Lebensformen.
- AE beteiligen sich weniger an Freizeitaktivitäten.
- AE sind häufiger unzufrieden mit ihrem Einkommen, mit ihrem Lebensstandard und ihrer Wohnsituation.
- AE sind häufiger unzufrieden mit der Kinderbetreuung als Paare mit Kindern.

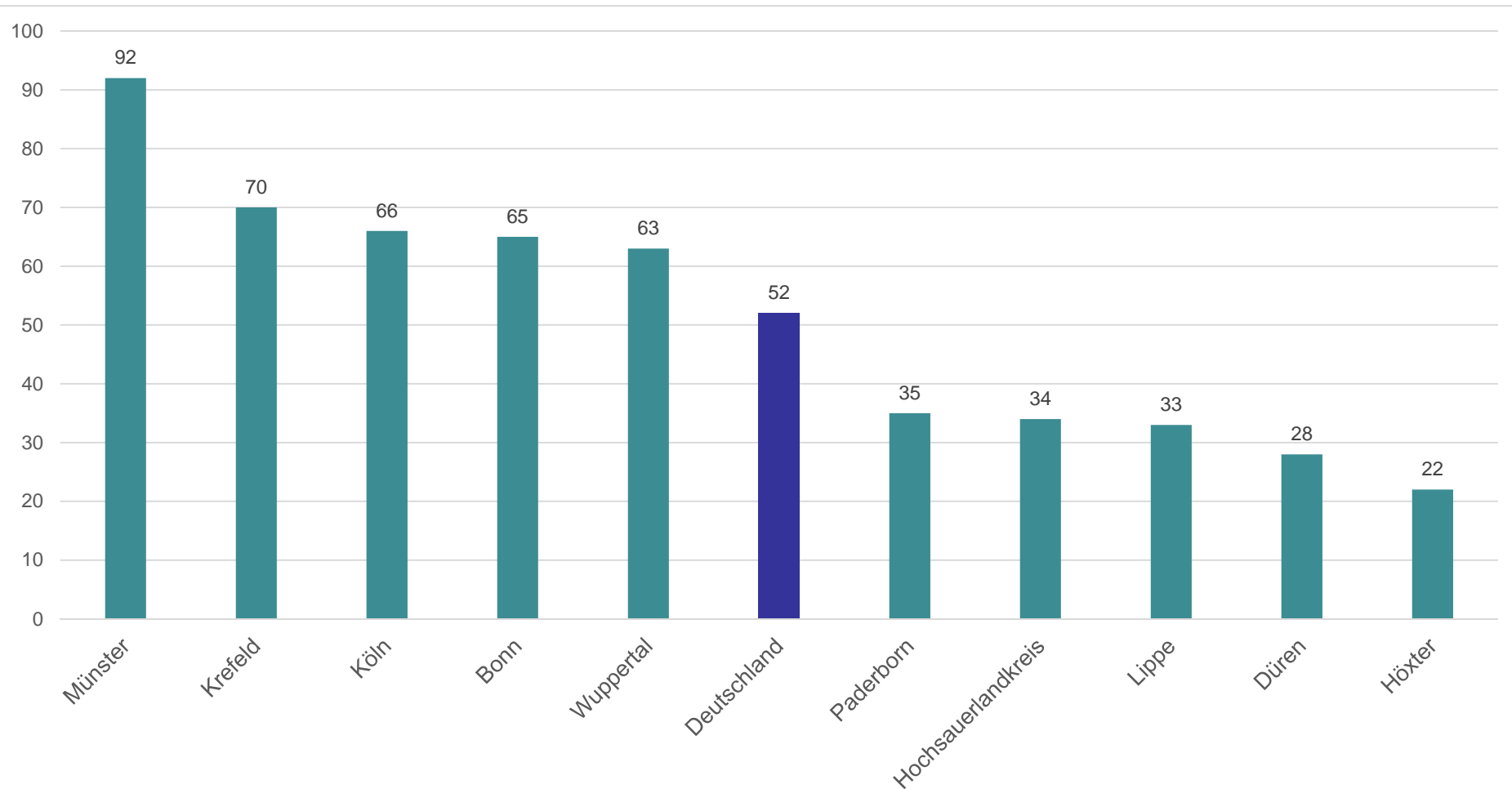
Lokale Infrastruktur

- Unterschiede in Bezug auf Entfernungen zu lokalen Infrastruktureinrichtungen (bspw. Kindergärten, Schulen, Ärzte, Öffentlicher Personennahverkehr, Geschäfte usw.) – Daten ermöglichen aber keine kleinräumigen Auswertungen.
- Infrastruktursituation kann nur auf der Grundlage lokaler Erhebungen sozialräumlich analysiert werden.
- Einige strukturelle / interkommunale Differenzen sind erkennbar:
 - Wohnsituation
 - Medizinische Versorgung
 - Kindertagesbetreuung

Anteil an Familienwohnungen 2009

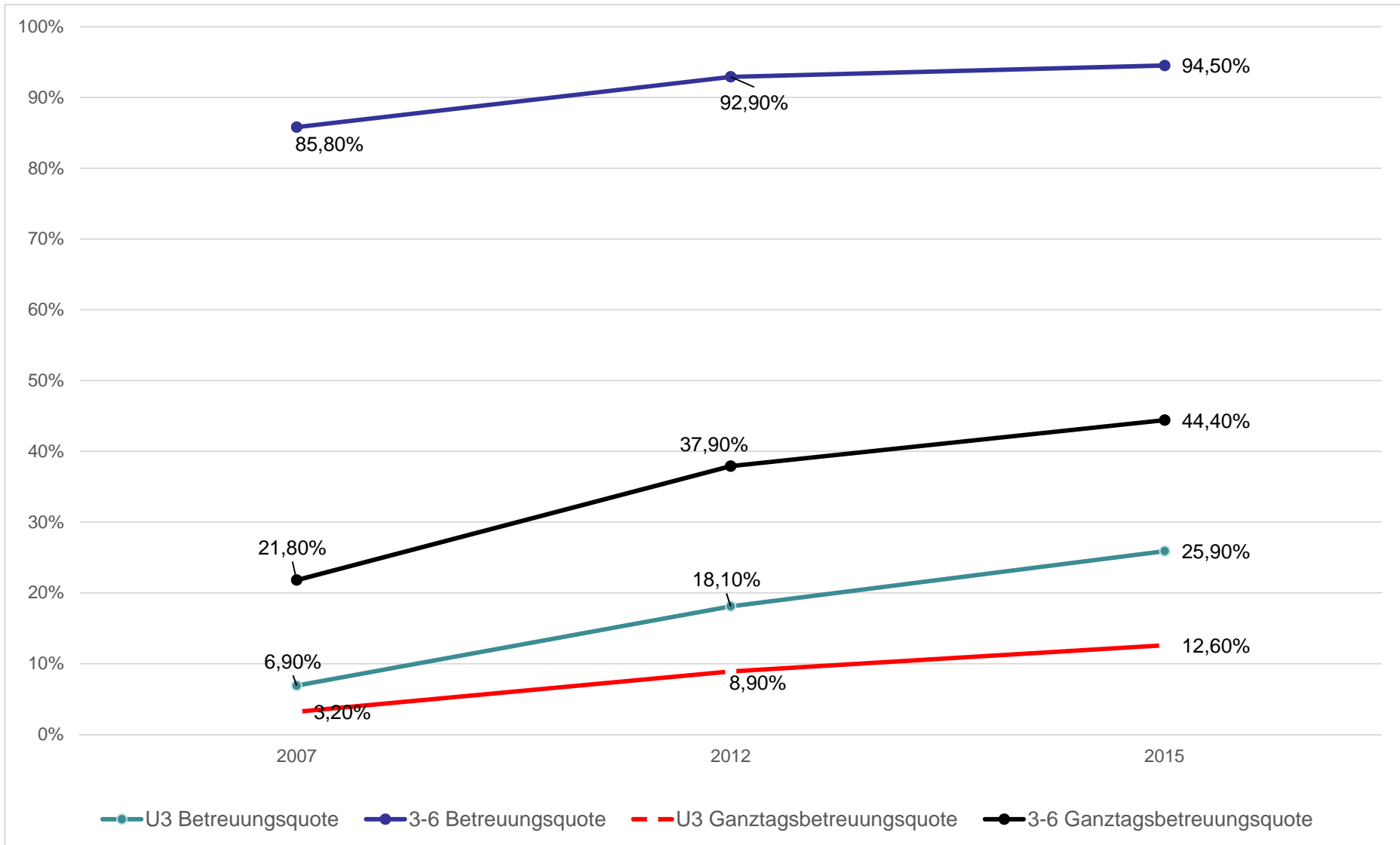


Kinderarztdichte 2008

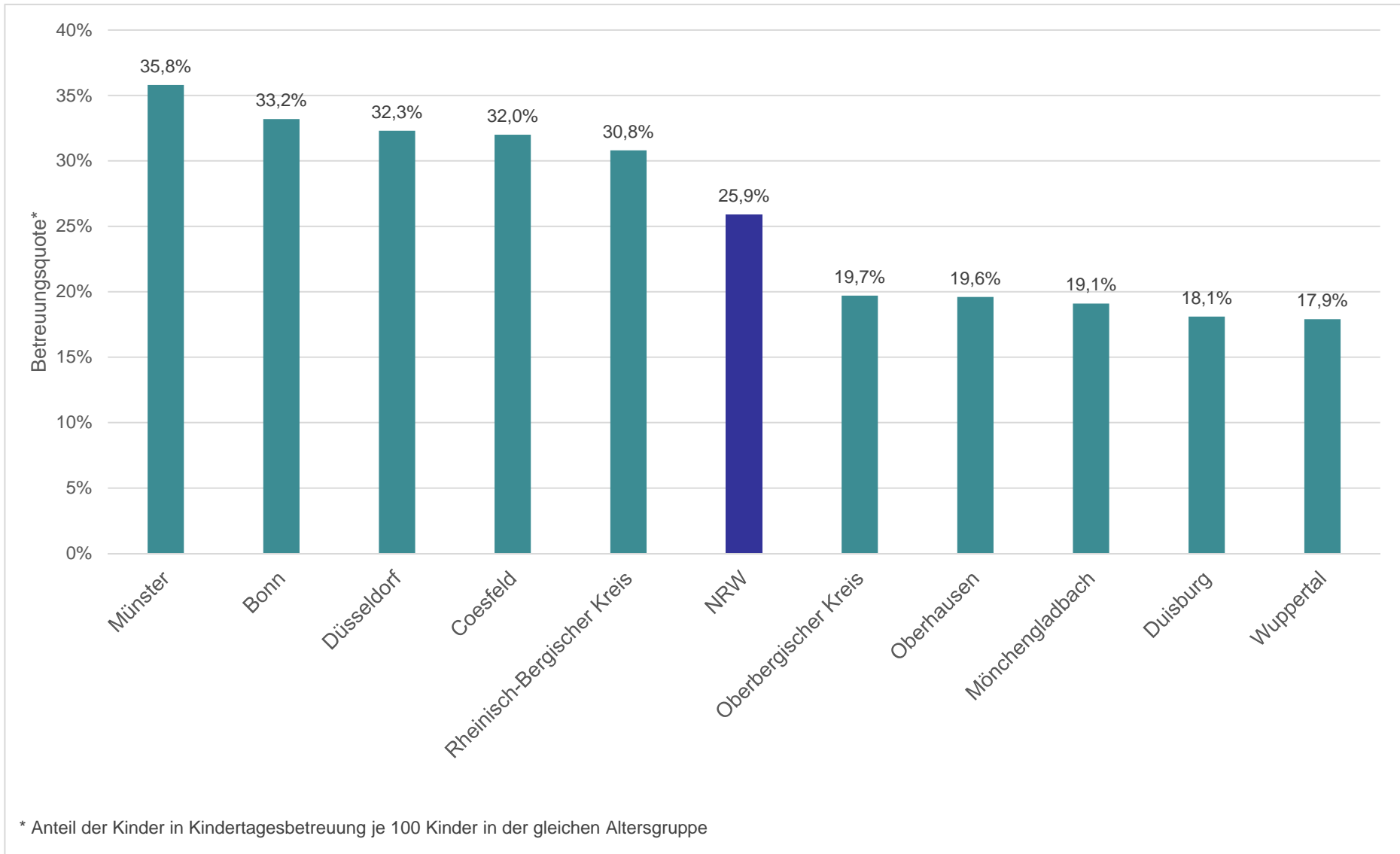


*Kinderärzte je 100.000 Kinder unter 15 Jahren

Kindertagesbetreuung



Regionale Unterschiede (U3-Betreuungsquoten)



Regional unterschiedliche Elternbeiträge

- Eine Familie mit einem Einkommen von 37.000 Euro erhält in Münster eine kostenlose Betreuung; in Oberhausen liegt sie bereits in der vierten Einkommensstufe (von acht) und zahlt für die 25-Stunden-Betreuung 178 Euro, für 45 Stunden 251 Euro monatlich.
- In Duisburg zahlt eine Familie mit einem Einkommen von 80.000 Euro für eine 45-Stunden-Betreuung für ein unter zweijähriges Kind 630 Euro, in Wuppertal 360 Euro. Für die 45-Stunden-Betreuung eines zweijährigen Kindes sind in Köln 409 Euro zu zahlen, in Bielefeld 309 Euro.
- Ein 25-Stunden-Platz für ein unter zweijähriges Kind kostet in Düsseldorf bei einem Einkommen von 50.000 Euro 50 Euro monatlich, in Köln 269 Euro.

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**